



Der Weinstock und die Reben

Predigt von Arnold Bittlinger, Theologe und Psychologe, im September 1988

Liebe Hörerin, lieber Hörer

Ich wohne in einer Weinbaugemeinde. Tag für Tag sehe ich vor mir die Rebberge. Jahr für Jahr begleite ich die Arbeit der fleissigen Rebbäuerinnen und Rebbauern, die sorgsam jeden einzelnen Weinstock pflegen. Sie schneiden die Reben und entfernen die überschüssenden Schosse und Blätter, damit die Kraft des Weinstocks den Trauben zugutekommt. Und sie ernten schliesslich die Frucht ihrer Arbeit.

Auch in diesem Jahr ist es wieder September geworden, und die Weinlese steht vor der Tür. Wir wollen deshalb über einen Text nachdenken, in dem vom Weinstock und von den Reben die Rede ist.

Im 15. Kapitel des Johannes-Evangeliums sagt Jesus: «Ich bin der wahre Weinstock, und mein Vater

ist der Weinbauer. Er entfernt jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt; aber die fruchttragenden Reben reinigt er, damit sie noch mehr Frucht bringen ... Nur wenn ihr mit mir verbunden bleibt, könnt ihr Frucht bringen, genauso wie eine Rebe nur Frucht bringen kann, wenn sie am Weinstock bleibt. – Ich bin der Weinstock, und ihr seid die Reben. Wer mit mir verbunden bleibt, wie ich mit ihm, der wird reiche Frucht bringen. Aber ohne mich könnt ihr nichts vollbringen.»

In diesem Text ist von einem Weinstock die Rede und von den Reben. Von den Reben heisst es, dass die einen Frucht bringen, die anderen nicht. Es wird weiterhin gesagt, was mit den Reben geschieht, die keine Frucht bringen: Sie werden vom Weinstock entfernt und später verbrannt. Es wird auch gesagt, was mit den Reben geschieht, die Frucht bringen:

Sie werden «gereinigt», damit sie noch mehr Frucht bringen. Was will Jesus damit sagen? Er gibt selber die Deutung dieses Gleichnisses: «Der Weinbauer, das ist Gott; der Weinstock, das bin ich; die Reben, das seid ihr.»

Der Weinstock

Wie kommt Jesus dazu, sich als «Weinstock» zu bezeichnen? Was ist der Hintergrund dieser Symbol-sprache? Nun, zunächst einmal wird im Alten Testament das Volk Israel als Weinberg oder als Weinstock bezeichnet. So heisst es z. B. beim Propheten Jesaja (Jes. 5, 7): «Das Haus Israel ist der Weinberg des Gottes Zebaoth.» In Jer. 2, 21 sagt Gott zu Israel: «Ich habe dich gepflanzt als einen edlen Weinstock», und in Psalm 80, 9 sagt der Psalmsänger zu Gott: «Du hast einen Weinstock aus Ägypten geholt und ihn eingepflanzt.»

Gott ist also der Weinbauer, der den Weinstock Israel pflanzt, hegt und pflegt. Was bedeutet es auf diesem Hintergrund, wenn Jesus von sich sagt: «Ich bin der wahre Weinstock?» Es bedeutet, dass Jesus der wahre Vertreter Israels ist. Alles, was Israel eigentlich hätte sein sollen, aber nicht war, ist in Jesus erfüllt. Jesus kommt aus dem Volk Israel, und in ihm ist das Beste, was Gott in dieses Volk hineingelegt hat, zusammengefasst. Das Volk Israel, der Weinstock Gottes, sollte Gott vertrauen, aber oft genug hat es Gott nicht vertraut. Jesus dagegen, der Spross Israels, ist der wahre Weinstock, der Gott in allem vertraut und sich auf ihn allein verlässt.

Nun ist aber das Neue Testament nicht nur auf dem Hintergrund des Alten Testaments geschrieben, sondern es ist auch zur Zeit des Hellenismus entstanden. Es gibt somit noch eine zweite grosse Welt, an die sich das Neue Testament wendet und die ihrerseits Spuren im Neuen Testament hinterlassen hat. In der hellenistischen Welt wurde mit dem Namen «Weinstock» der Gott Dionysos bezeichnet. Dionysos war der Gott der Gegensätze. Er war der Gott des Rausches und der Nüchternheit. Er war der Gott des Leidens und der Freude. Er war der männliche und der weibliche Gott. Er war der erwachsene Gott und das Kind. Dionysos war somit ein ganz eigenartiger Gott, der völlig aus dem Rahmen der sonstigen griechischen Götter herausfiel. Der

Hauptname dieses Gottes war «Weinstock». Wenn Jesus also für hellenistische Ohren sagt: «Ich bin der wahre Weinstock», dann heisst das, dass all das, was die Griechen ersehnt haben, wenn sie sich dem Dionysos zuwandten, nämlich das, was die Gegensätze verbindet, was ein Ganzes macht aus dem vielen Auseinanderstrebenden, dass das in Jesus erfüllt ist. Unser Text meint also: Der wahre Dionysos, der wahre Weinstock, ist Jesus. In ihm sind die Gegensätze zusammengefasst.

Nun hat aber der «Weinstock» in der Umwelt des Neuen Testaments noch eine dritte Bedeutung. Es gab eine Sondergemeinschaft von Juden, die vor allem von Johannes dem Täufer beeinflusst waren. Für sie war der Weinstock der Lebensbaum. Und zwar haben sie den Lebensbaum-Weinstock als «Baum der Unsterblichkeit» bezeichnet oder als «Baum, der Heilung bringt». Das erinnert an die Johannes-Offenbarung, wo auch von Lebensbäumen die Rede ist, die Heilung bringen. Dass der Weinstock als Lebensbaum bezeichnet wird, das führt uns zurück ins Paradies. Der Zugang zum Paradies ist den Menschen versperrt – das wird anschaulich in den ersten Kapiteln der Bibel geschildert.

Aber nun macht Gott etwas Wunderbares: Er holt den besten Baum, nämlich den Lebensbaum, aus dem Paradies heraus und pflanzt ihn in diese Welt. Der Lebensbaum wird somit ausserhalb des Paradieses angepflanzt, so dass jeder mit diesem Lebensbaum in Verbindung treten und dadurch Anteil an den Kräften des Paradieses erlangen kann. Wer mit Jesus, dem wahren Lebensbaum-Weinstock, verbunden ist, der hat Anteil am Paradies. So sagt Jesus z. B. zu dem Mitgekreuzigten, der sich vertrauensvoll an ihn wendet: «Du wirst mit mir im Paradiese sein.»

Jesus, der wahre Weinstock, ist der eigentliche Lebensbaum, der die Mitte des Paradieses ist. Wo Jesus ist, da ist das Paradies, und wer mit ihm verbunden ist, der hat Anteil an den Kräften des Paradieses. Wir merken also: Das Wort Jesu «Ich bin der wahre Weinstock» ist ein hintergründiges Wort. Es hat eine dreifache Bedeutung: Jesus, der wahre Vertreter des Gottesvolkes, Jesus, der wahre Dionysos, und Jesus, der wahre Lebensbaum.

Die Reben

Und nun zu den Reben. Damit sind Menschen gemeint, die mit Jesus verbunden sind. Unser Text macht deutlich, dass es zwei Sorten von Reben gibt, d. h. zwei Sorten von Menschen. Es gibt Menschen, die haben nur den «Schein» von echten Reben. Sie sehen aus wie Reben, aber sie bringen keine Frucht. Und es gibt andere Menschen, die sind so mit dem Weinstock verwurzelt und verbunden, dass sie Frucht bringen. Von den Scheinchristen sagt Paulus im 2. Timotheusbrief (3, 5): «Diese Menschen haben den Schein der Frömmigkeit, aber die Kraft haben sie nicht.» Die «Kraft» ist der Geist Jesu.

Der Unterschied zwischen einem Scheinchristen und einem echten Nachfolger Jesu besteht darin, dass der eine den Geist Jesu an sich und durch sich wirken lässt, der andere nicht. Wer den Geist Christi nicht hat, der ist nicht mit ihm verbunden, sagt Paulus im Römerbrief (8, 9), und unser Text sagt: Ohne Verbindung mit dem wahren Weinstock ist unser Tun nichts wert. Das meint Jesus, wenn er sagt: «Ohne mich könnt ihr nichts vollbringen.»

Nun müssen wir aber aufpassen, dass wir uns nicht als Richter aufspielen und beurteilen, wer mit dem Weinstock verbunden ist und wer nicht! Gott ist der Weinbauer und nicht wir. Wir Menschen sind Reben und können nicht feststellen, wer Frucht bringt und wer nicht. Das kann nur der Weinbauer. Das Urteil, auch über uns selber, müssen wir also Gott überlassen.

Wer sind nun die Reben, die Frucht bringen? Es sind Menschen, die mit Jesus verbunden «bleiben». Auf das «Bleiben» im Weinstock kommt es also an. Was heisst das? Jesus ist das Urbild des wahren Menschen. Er ist unser wahres Selbst. Jesus lebt in jedem einzelnen von uns als das Bild, in das wir umgestaltet werden sollen. Er ist das Bild, in dem unsere Ganzheit zum Ausdruck gebracht wird. In diesem Bild ist alles, was zu uns gehört, vereint – das, was wir von uns wissen, und das, was wir nicht von uns wissen.

Indem wir nun in eine dynamische Beziehung zu diesem inneren Jesusbild treten, erweist es seine prägende und umgestaltende Kraft, so dass wir allmählich in das Bild dieses inneren Christus, d. h. unseres wahren Selbst, verwandelt werden.

Die Art und Weise, wie Menschen mit diesem inneren Christus verbunden bleiben, ist recht ver-

schieden. Es gibt Menschen, die haben eine «mystische» Verbundenheit mit Christus, d. h. sie haben ein inneres Wissen, dass Jesus in ihnen lebt, dass er da ist. Sie wissen und erleben, dass sie mit ihm verbunden sind. So schreibt z. B. der Apostel Paulus: «Ich lebe, aber nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir.» (Gal. 2, 20) Aus dieser Verbundenheit mit Jesus heraus leben sie und tun das, wozu sie der Geist Christi anstiftet. Solche Menschen achten in der Regel auch auf ihre Träume, in denen sie immer wieder Impulse des Geistes Jesu erkennen, der sie zur Ganzheit führen will.

Es gibt andere Menschen, die haben eine «geordnete» Verbundenheit mit Jesus. Sie brauchen bestimmte Zeiten für Gebet und Meditation, für Bibellesen oder Gottesdienst. Es sind Menschen, die einem Autofahrer gleichen. Sie tanken auf, dann fahren sie, und wenn sie merken, dass der Treibstoff ausgeht, tanken sie wieder auf, um dann wieder zu fahren. Es ist ein Rhythmus zwischen Auftanken und Weiterfahren. Die «geordnete» Verbundenheit mit Jesus ist für viele Menschen eine hilfreiche Art und Weise, wie sie im Weinstock bleiben können – für viele, aber nicht für alle.

Es gibt noch eine dritte Art von Menschen. Sie empfinden wenig von einer «mystischen» Verbundenheit mit Jesus. Sie haben auch Mühe mit dem «geordneten» Beten oder Bibellesen. Sie haben vielleicht auch Mühe mit manchen Glaubenslehren, aber sie tun das, was ihnen vor die Füße gelegt ist. Sie sehen die Nöte des anderen und helfen. Es sind die Menschen, von denen in Matth. 25 gesagt wird, dass sie sich darüber wundern, dass sie überhaupt etwas Wesentliches getan haben! Es war für sie einfach selbstverständlich, was sie taten. Solche Menschen haben eine «diakonische» Verbundenheit mit Jesus.

Alle drei Arten des Bleibens im Weinstock sind gleichwertig: die «mystische» Verbundenheit, die «geordnete» Verbundenheit und die «diakonische» Verbundenheit mit Jesus. Beim einen ist die eine Art mehr ausgeprägt, beim andern die andere, oder es gilt für einen Lebensabschnitt die eine Art des «Bleibens», für einen anderen Lebensabschnitt die andere.

Wir können nicht festlegen, wie beim andern die Verbundenheit mit Jesus aussehen muss. Wichtig ist, dass wir mit dem wahren Weinstock verbunden

bleiben, und zwar auf die Art und Weise, die uns persönlich entspricht.

Nun wird aber von den Reben, die Frucht bringen, noch ein Zweites gesagt: Gott reinigt sie, damit sie mehr Frucht bringen. So, wie die Reben «gereinigt» werden, indem der Weinbauer die überschüssigen Schösslinge und Blätter entfernt, damit der Saft des Weinstocks der Frucht zugutekommt, so werden auch die Menschen, die Frucht bringen, von Gott «gereinigt». Gott weiss, was an ihrem Leben fruchtbar ist und was nicht. Wer Frucht bringen will, kann nicht noch alles Mögliche ausserdem tun. Er kann nicht auch noch an allen möglichen Stellen ins Kraut schiessen. Das wird Gott nicht zulassen. Gott wird bei einem Menschen, der Frucht bringt, all das, was

zu sehr «ins Kraut schiesst», wegnehmen. Und zwar wird er das ganz allmählich tun – nicht auf einmal. Eine wesentliche Aufgabe anpacken heisst, auf manches andere verzichten, was vielleicht auch gut ist, aber Kraft wegnimmt, die für die Frucht gebraucht wird.

So steht dieses Gleichnis vom Weinstock und den Reben vor uns und erinnert uns daran, was wesentlich im Leben ist und was nicht. Wesentlich ist die Verbindung mit dem Weinstock, mit dem Christus in uns, der unser wahres Selbst ist. Durch diese Verbindung wird unser Leben fruchtbar, und wir erfüllen die Aufgabe, für die wir auf dieser Erde sind.

Amen.



Dr. Arnold Bittlinger (Jg. 1928) ist Psychoanalytiker und Theologe. Nach Tätigkeiten in der Jugend- und Gemeindefarbeit und im Weltkirchenrat zu Genf wirkte er als Dozent am C. G. Jung-Institut Zürich, als Kursleiter bei den Tagungen der Internationalen Gesellschaft für Tiefenpsychologie und als Psychotherapeut in Schaffhausen und Zürich.

Arnold Bittlinger ist Autor einer Vielzahl weitverbreiteter, in zahlreiche Sprachen übersetzter Publikationen.



Metanoia-Verlag

Obere Reppischstrasse 31, CH-8953 Dietikon

Tel. +41 (0)44 741 41 89

E-Mail info@metanoia-verlag.ch

www.metanoia-verlag.ch

Titelbild: Adobe Stock